

Joanna Pędzisz

Dissens in der Interaktion: methodologischer Rahmen der Analyse

Lublin Studies in Modern Languages and Literature 34, 51-65

2010

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Joanna Pędzisz
Maria Curie-Skłodowska University
Lublin, Poland

Dissens in der Interaktion: methodologischer Rahmen der Analyse

1. Zum Wesen der Ziele in der Interaktion

[...] die Beteiligten müssen gemeinsame Zielsetzungen aushandeln und bestimmte Gemeinsamkeiten als selbstverständliche Voraussetzungen unterstellen, wenn die Interaktion nicht zusammenbrechen soll. Die Interaktion ist geprägt durch die wechselseitige Abhängigkeit der Beteiligten voneinander (Kallmeyer/Schmitt 1996: 24)

Die Frage des Begriffs *Ziel* erörtert Techtmeier (1984) bezüglich des Gesprächs und bringt die Zielbildungsprozesse in der „diese Kommunikationseinheit charakterisierende[n] Wechselrede“ (Techtmeier 1984: 66) näher.

Als Ausgangspunkt dafür gilt aber die Bestimmung der wesentlichen Merkmale des Ziels. Ziele sind sowohl als Antizipation zukünftiger als auch beabsichtigter und erwünschter Zustände zu betrachten. Sie werden durch eine schöpferische, unwillkürliche Aktivität gebildet und verändert. Der Entstehung der Ziele liegen gesetzmäßig determinierte, objektive, kollektive Bedürfnisse und aus diesen Bedürfnissen resultierende Anforderungen zu Grunde

(Techtmeier 1984: 62). Das so dargestellte Wesen des Ziels setzt Techtmeier (1984: 62) mit kommunikativen Zielen in der Interaktion in Beziehung. In diesem Zusammenhang ist noch eine andere Tatsache von äußerst großer Bedeutung. Die Berücksichtigung des interaktionalen Aspektes führt dazu, dass sich die Zielrealisierung in diesem Fall anders vollzieht. Die Interaktanten verwirklichen ihre Ziele über die gegenseitige Einflussnahme auf ihre Bewusstseinsinhalte, was unabhängig davon ist, ob diese damit verbundenen Veränderungen den gemeinsamen materiell-gegenständlichen Handlungen dienen oder nicht (Techtmeier 1984: 62). „[D]as Bedürfnis zur Kommunikation“ (Techtmeier 1984: 63), „die Unmöglichkeit, nicht zu kommunizieren“ (Watzlawick/Beavin/Jackson 1974: 50) verursachen, dass die Zielvorstellungen der Interaktanten ihre kommunikativen Handlungen steuern und die Grundstruktur des Kommunikationsereignisses prägen. Die Realisierung des auf diese Weise entstehenden Gesamtziels verlangt die Durchführung der obligatorischen und notwendigen Kernaktivitäten der Interaktionsbeteiligten, neben denen aber auch fakultative Handlungen vorkommen können (vgl. Techtmeier 1984: 64).

Techtmeier (1984: 66) betont, dass Ziele und Zielhierarchien in einem Gespräch als kompliziertem Vorgang näher spezifiziert werden müssen. Dementsprechend sind unterschiedliche „Zielqualitäten in der Kommunikation generell und im Gespräch speziell“ (Techtmeier 1984: 66) zu nennen. Dazu gehören:

- *Fundamental-* bzw. *Initialziele (FZ/IZ)*, auf deren Grund die Frage nach dem „Warum“ des jeweiligen Kommunikationsereignisses beantwortet wird. Sie bestimmen den Verlauf der Interaktion, determinieren komplexe Handlungen der Interaktanten und entscheiden auf diese Weise über die Makrostruktur der Gespräche. Sie tragen eine institutionell-situative, bedingungsabhängige Komponente (vgl. Techtmeier 1984: 66);

- *kollektive* und *individuelle Teilziele (TZ)*, die den FZ untergeordnet und bezüglich der Fundamantal- bzw. Initialziele zu erklären sind (vgl. Techtmeier 1984: 66).

Eine eindeutige und konstante Definition der Ziele in einem Gespräch ist aber nicht möglich, weil das produktive und rezeptive kommunikative Handeln der Interaktanten wechselseitig realisiert wird (vgl. Techtmeier 1984: 66). Daraus ergeben sich zwei Probleme, die das Phänomen des Ziels in der Interaktion implizieren.

Erstens können eigene Ziele des einen Interaktionsbeteiligten nur teilweise mit der *Initialzielvorstellung* des anderen Interaktionsbeteiligten übereinstimmen. Die Interaktanten verwirklichen deswegen ihre Ziele aktiv d.h. sie bringen die qualitativen Unterschiede der Zielvorstellung zum Ausdruck und haben die Möglichkeit zur *Gegenzielrealisierung*. Sie müssen sich aber dessen bewusst sein, dass die Gleichheit der Chancen zur Zielrealisierung von den sozialen Bedingungen des konkreten Gesprächs abhängig ist. Andere Möglichkeiten in der Gegenzielrealisierung bestehen im lockeren Kontaktgespräch, andere in den stark institutionalisierten, mit der festen Rollenzuschreibung verbundenen Gesprächen (vgl. Techtmeier 1984: 67).

Zweitens vollzieht sich unterschiedliche Definierung der Teilziele der Interaktanten erst im Gesprächsverlauf. Auf Grund der „permanenten Situationsanalyse“ (Techtmeier 1984: 68) d.h. auf Grund der Bewertung der erreichten Wirkungen und der Partnerziele modifizieren die Interaktionsbeteiligten ihre Teilziele. Demnach ist die Dynamik eines Gesprächs durch ein wechselseitiges Durchdringen der kommunikativen Teilziele und erreichten Wirkungen gekennzeichnet (vgl. Techtmeier 1984: 68).

Techtmeier (1984: 68) betont noch, dass man vor allem mit den konstruktiven Teilzielbildungsprozessen im kooperativen Gespräch zu tun hat. Techtmeier (1984: 69) erwähnt aber zwei andere Fälle, in denen weitere Zielqualitäten bestimmt werden und für die Analyse eines Dissenses ausschlaggebend sind.

Techtmeier (1984: 69) berücksichtigt konfliktäre Gespräche, in denen die Interaktanten von Gegenzielen ausgehen. Die *Gegenziele*

(GFZ) werden als Phänomene charakterisiert, „die dem FZ nicht in gleicher Weise wie die eigentlichen TZ untergeordnet sind“ (Techtmeier 1984: 69). Nach Techtmeier (1984: 69) handelt es sich nicht um eine klare Zielsetzung, sondern um die Teilzielbildung, die von den hervorgerufenen Wirkungen bei den Gesprächspartnern abhängig ist. Jedoch auch in konfliktären Gesprächen, trotz der konträren Interessen, kann die Teilzielidentität erreicht werden, was den kooperativen Charakter des Dissenses hervorhebt. Außerdem sind noch *Nebenziele* (NZ) zu nennen, die mit der Beziehungssicherung oder Imagepflege zusammenhängen (vgl. Techtmeier 1984: 69).

Im Kontext der dargestellten Ausführungen von Techtmeier (1984) über das Wesen der Ziele lässt sich feststellen, dass die Handlungen der Interaktanten in einer Interaktion ohne Zweifel dem Fundamentalziel, einen Konsens zu erreichen, unterliegen. In dem Punkt besteht die Zielidentität unter den Interaktionsbeteiligten. Erst die Teilzielbildung vollzieht sich nicht ohne Störungen. Die Interaktanten verfolgen gleichzeitig mehrere Ziele: Gegenziele, Nebenziele, die nicht selten konträre Interessen widerspiegeln und die argumentative und organisatorische Ebene der Interaktion, auch eines Dissenses in der Interaktion, beeinflussen.

Im linguistischen Diskurs wird *Dissens* unterschiedlich bezeichnet und definiert: Interaktionsstörungen (Kallmeyer 1979), konfliktäres Gespräch (Schank 1981, 1987), Gesprächskrise (Bliesener 1984), Streitgespräch (Schwitalla 1985, 1987), konfliktäre Interaktion (Schank 1987), Konfliktgespräch (Rehbock 1987), Dissensgespräch (Brinker/ Sager 2001), dissente Aktivitäten/ Sequenzen (Steiger 2005¹). So inhaltlich verschiedene Definitionen eines Phänomens sind nur ein Beweis dafür, wie mehrdimensional es ist. Daraus resultiert auch die Tatsache, dass *Dissens* als Forschungsgegenstand komplexes empirisches Vorgehen voraussetzt. Deswegen besteht die Notwendigkeit, den klaren methodologischen Rahmen für seine

¹ Verfasst von Gais System, 27.07.2005. In: http://gais.ids-mannheim.de/arbeitsbereich/glossar/grundbegriffe/dissente_aktivitaeten/

Untersuchung zu bestimmen, was zum übergeordneten Ziel des Artikels wird.

2. Dissens: Definition

Zur Definierung des Begriffs *Dissens* und Spezifizierung dieser Erscheinung hinsichtlich seiner Essenz führen:

1. die eingehende Auseinandersetzung mit den Konflikt- bzw. Dissenskonzeptionen aus linguistischer Sicht (vgl. Wolf 1975, Apeltauer 1977, Schwitalla 1987, Rehbock 1987, Gruber 1993, 1996);
2. die Konfrontation mit den klassischen Theorien über das Wesen der Interaktion: mehrdimensionales interaktives Kommunikationsmodell und die *face-work*-Konzeption von Goffman (1964, 1979, 1983), Konversationsmaximen von Grice (1968, 1975), Regeln des Sprecherwechsels (Sacks/ Schegloff/ Jefferson 1974/1978), das Phänomen der Responsivität in der Interaktion von Schwitalla (1976), das Konzept der sequentiellen Organisation der Interaktion (Schegloff 1972; Schegloff/ Sacks 1973; Sacks/ Schegloff/ Jefferson 1974), das Konzept des Handlungsmusters von Ehlich/ Rehbein (1986).

Dementsprechend versteht man unter Dissens als Manifestation des Konfliktes

ein komplexes soziales Muster, das sowohl kommunikative, verbal-nonverbale, im interaktionalen Verhältnis zueinander stehende d. h. bewusst aufeinander bezogene *Handlungen* als auch unabsichtlich realisierte *Verhaltensformen* umfasst. Dissens ist ein Ausdruck konträrer Ziele, Absichten, Meinungen oder Interessen der Interaktionspartner, die versuchen, sie innerhalb der dissidenten Sequenzen durchzusetzen, um ihre soziale Präsenz zu definieren. Die Bestimmung der sozialen Präsenz in einem Dissens basiert zusätzlich auf dem Wechselspiel der Pflege und der Gefährdung des Selbstbildes, das aus der gegenseitigen Bewertung von Handlungen der Interaktionspartner resultiert und die Beziehungsebene eines Dissenses gestaltet. (Pędzisz 2009: 86f.).

3. Analyse des Dissenses: Methodologischer Rahmen

Die oben präsentierte Definition des Dissenses gilt demnach als Orientierungspunkt für die Bestimmung des empirischen Vorgehens, das folgende Schritte umfasst:

1. Charakterisierung der Interaktionsprozesse in einem bestimmten Kommunikationsgefüge:

Dadurch wird das spezifische kommunikative Feld, d.h. ein Wirklichkeitsbereich gekennzeichnet, in dem die Interaktanten verbal und nonverbal handeln. Falls diese Handlungen standardisiert werden, besteht die Notwendigkeit, die Handlungen der Interaktanten in den institutionellen Rahmen einzubetten, was folgendermaßen realisiert wird:

- a) Beschreibung der Sitzordnung, Körperhaltung und räumlicher Distanz anhand der Arbeit von Reutler (1991)
- b) Exemplifizierung der eingesetzten Gestikulation in Anlehnung an den Katalog des gestischen Vokabulars, der von Weinrich (1999; 2005) festgelegt wird.
- c) Analyse der Dynamik von Interaktionsprozessen anhand des mehrdimensionalen interaktiven Modells von Goffman (1964, 1979, 1983) mit dem Ziel, die Komplexität der Interaktionsprozesse zu veranschaulichen.

Im Kontext der Relation: Gesamtkonstellation – Unterkonstellation, die von Goffman (1964, 1979, 1983) thematisiert wird, ist es möglich, Ursachen und Folgen für die Entstehung der Unterkonstellationen zu formulieren. Im engen Zusammenhang mit der Etablierung der oben genannten Relation: Gesamtkonstellation – Unterkonstellation in dynamischen Interaktionsprozessen steht auch die Bestimmung der Art und Weise, wie die Sprecher- und Hörerrolle verbal und nonverbal übergeben und übernommen werden. Die Rollendynamik wird demnach folgendermaßen analysiert:

- Beschreibung der verbalen und nonverbalen Übergabe und Übernahme von Hörer- und Sprecherrolle im Interaktionsverlauf in Anlehnung an die von Sacks/Schegloff/Jefferson (1974/1978) erklärten Mechanismen des Sprecherwechsels und Exemplifizierung

der Formen vom Sprecherwechsel, die von Linke/Nussbaumer/Portmann (1994) und Brinker/Sager (2001) bestimmt werden.

- Beschreibung der verbalen und nonverbalen Sprecher- und Höreraktivitäten sowohl in Gesamt- als auch in Unterkonstellationen auf Grund der Liste von Handlungen der Sprecher und der Hörer, die in Arbeiten von Linke/Nussbaumer/Portmann (1994) und Henne/Rehbock (2001) charakterisiert werden.
- Beschreibung der auf das Verbale bezogenen nonverbalen Handlungen unter Berücksichtigung des Sprach-Körper-Konzeptes von Kühn (2005) und Benennung der nonverbalen Handlungen von Interaktanten in Anlehnung an die Arbeiten von Weinrich (1999; 2005)
- Untersuchung der Funktion von Gesten, von denen die Interaktanten im Interaktionsverlauf Gebrauch machen, unter Berücksichtigung der Differenzierung der Gesten von Ekman/Friesen (1969; 1979) und Scherer/Wallbott (1979)
- Charakterisierung der Sprecher- und Hörerrolle auf Grund des mehrdimensionalen interaktiven Modells von Goffman (1964, 1979, 1983).

Hiermit wird der Status der Teilnehmer, die in den Interaktionsprozess miteinbezogen sind, präzise spezifiziert. Der dynamische Interaktionsprozess verursacht, dass die Rollen auf keinen Fall konstant bleiben und abhängig vom Grad des Involviert-Seins im Interaktionsprozess variieren. Deswegen ist es legitim, in folgender Weise das Wesen der Sprecher- und Hörerrolle zu fixieren:

- Exemplifizierung der Strategien von nonverbaler Spezifizierung der Hörerrolle – Benennung der nonverbalen Handlungen in Anlehnung an die Arbeiten von Weinrich (1999; 2005)
- Analyse der Sprecherrolle mit Hilfe der von Sprechern realisierten illokutiven Akte auf Grund der Untermuster von

globalen Typen illokutiver Akte, die Kohl/Kranz (1992) bestimmen

- Eruierung des Zusammenhanges zwischen den realisierten illokutiven Akten und dem präsentierten Standpunkt des Sprechers.
2. Beschreibung des Handlungsmusters *Dissens* in Anlehnung an die Theorien von Rehbein (1977), Ehlich/Rehbein (1986) und Ehlich (1996). Mittels dieses Untersuchungsvorganges wird nachgewiesen, dass ein Dissens keineswegs ein Vorfall ist, sondern einen wiederkehrenden Charakter hat. Daraus ergibt sich die Tatsache, dass ein Dissens eine Handlungskette bildet, die eine konkrete Struktur aufweist und sequentiell organisiert wird. Diese Handlungskette konstituieren sowohl Sprech- als auch Hörverstehensakte (vgl. Henne/Rehbock (2001: 11), verbale und nonverbale Handlungen des Sprechers und Hörers, die dank des unterschiedlichen Grades der Responsivität (vgl. Schwitalla 1976: 91f) aufeinander bezogen werden. Die Beschreibung des Handlungsmusters *Dissens* dient deswegen auch der Hervorhebung der von Interaktanten vollzogenen Kooperationsprozesse, um die kooperative Dimension der dissidenten Sequenzen zu spezifizieren. Auf Grund der verbalen und nonverbalen Sprecher- und Höreraktivitäten werden folgende Kategorien in der Dissensstruktur präsentiert:

Verbales Handeln im Dissens

a. Dissensverlauf:

- Dissenseinstieg;
- Austragung des Dissenses;
- Dissensabschluss;
- verbale Dissensanzeiger in einzelnen Phasen des Dissenses;
- gegenseitige verbale Reaktionen auf Dissensanzeiger;

b. Organisation des Sprecherwechsels im Dissens;

- c. Aufbau der gegenseitigen Relationen durch verbales Handeln im Dissens.

Nonverbales Handeln im Dissens:

- Gestik: Typen und Funktionen der Gesten in:
 - Dissenseinstieg;
 - Austragung des Dissenses;
 - Dissensabschluss;
 - Gestische Dissensanzeiger;
 - Aufbau der gegenseitigen Relationen durch Gesten;
- Blickführung in:
 - Dissenseinstieg;
 - Austragung des Dissenses;
 - Dissensabschluss;
 - Blickführung bei der Erkennung der Dissensanzeiger;
 - Aufbau der gegenseitigen Relation durch die Blickführung;
- Körperhaltung: Typen und Funktion der Körperhaltung in:
 - Dissenseinstieg;
 - Austragung des Dissenses;
 - Dissensabschluss;
 - Körperhaltung bei der Erkennung der Dissensanzeiger;
 - Aufbau der gegenseitigen Relation durch die Körperhaltung.

Das oben Genannte wird zugleich im Kontext der in Absatz 2 formulierten Dissensdefinition interpretiert, die solche Aspekte wie: Darstellung konträrer Ziele, Meinungen oder Interessen; Bestimmung der sozialen Präsenz zwecks der Pflege des Selbstbildes und der Gefährdung des Fremdbildes und Gestaltung der Beziehungsebene umfasst.

Die Analyse der Dissensstruktur als Handlungsmusters trägt einerseits dazu bei, Strategien der Interaktanten herauszufiltern, dank deren Dissens gelöst wird. Andererseits aber hat die Beschreibung der Dissensstruktur zum Ziel, die Dissensanzeiger d.h. Handlungen der Interaktanten, die zur Dissensentfaltung führen, im verbalen und nonverbalen Bereich festzulegen. Das ermöglicht zugleich die Ermittlung der Ursachen für die Entstehung eines Dissenses und die Bestimmung der daraus resultierenden Dissenstypologie. Im Zusammenhang damit wird die so konstruierte Beschreibung des Handlungsmusters *Dissens* aus der Perspektive der folgenden Theorien vollzogen:

a. Analyse der Dissensstruktur auf Grund des idealtypischen Verlaufes von dissidenten Sequenzen nach Gruber (1993; 1996) und hier:

- Beschreibung der aufeinander bezogenen kommunikativen – verbalen und nonverbalen – Handlungen der Interaktanten in einem Dissens in Anlehnung an das Sprach-Körper-Konzept von Kühn (2005);
- Charakterisierung der Sprecher- und Höreraktivitäten im Dissens anhand der von Linke/Nussbaumer/Portmann (1994) und Henne/Rehbock (2001) präsentierten Handlungen von Sprecher und Hörer;
- Beschreibung des Kooperativitätsgrades der Interaktanten anhand des Kooperationsprinzips von Grice (1975);
- Identifizierung der illokutiven Akte, die von Interaktanten in bestimmten Phasen des Dissenses vollzogen werden, anhand der Typologie der Untermuster illokutiver Akte von Kohl/Kranz (1992);
- Identifizierung der nonverbalen Handlungen, die von Interaktanten in einzelnen Phasen des

Dissenses realisiert werden, auf Grund der Arbeiten von Weinrich (1999; 2005);

- Bestimmung der Funktion von nonverbalen Handlungen im Dissens in Anlehnung an die Typologie von Scherer/Wallbott (1979);
- Beschreibung der von den Interaktanten vollzogenen Steuerungsakte und Analyse des Grades von Responsivität der Interaktanten im Dissens in Anlehnung an das Konzept über Dialogsteuerung von Schwitalla (1976);
- Beschreibung der Operationen, die der Bearbeitung von Perspektiven-Divergenzen im Dissens zugrunde liegen, anhand der Typologie von Hartung (1996) und Keim (1996);
- Analyse des Selbst- und Fremdbildes, die die Interaktanten im Dissens konstruieren, auf Grund des face-Konzeptes von Goffman (1955) und der Theorie über die Verwobenheit von Selbst- und Fremddarstellung von Spiegel/ Spranz-Fogasy (2002);
- Untersuchung der Beziehungsebene, auf der ein Dissens aufgetragen wird, in Anlehnung an das 2. Axiom von Watzlawick/Beavin/Jackson (1974) über den Inhalts- und Beziehungsaspekt der Kommunikation, an das Konzept der Du-Botschaft und Wir-Botschaft von Schulz von Thun (1994) und an den Aspekt der möglichen Reaktionen der Hörer auf einen Vorschlag der Beziehungsdefinition von Haley (1978);
- Bestimmung der Dissenseskalation auf dem Inhaltslevel anhand der sechs von neun Stufen des Kaskadenmodells von Glasl (1990) und Eruiierung der Zusammenhänge zwischen den Stufen des

Kaskadenmodells und den dissenten Sequenzen von Gruber (1993; 1996);

- Benennung der verbalen und nonverbalen Dissensanzeiger auf dem Organisationslevel und Inhaltslevel in Anlehnung an die von Sacks/Schegloff/ Jefferson (1974/1978) präsentierten Grundlagen des Sprecherwechsels, an die von Linke/Nussbaumer/Portmann (1994) und Brinker/Sager (2001) definierten Formen des Sprecherwechsels und an das Konzept der Legitimität der Unterbrechung von Schwitalla (1979),
- Benennung der dissenslösenden Strategien, die von Interaktanten realisiert werden, in Anlehnung an die Grundmuster der Konfliktlösung von Schwarz (1995) und Kreyenberg (2005);
- Eruierung der Dissenstypologie auf Grund der Konflikt-Klassifizierungen von Aubert (1973), Meyer (1997) und Kreyenberg (2005).

4. Abschließende Bemerkungen

Der vorgeschlagene methodologische Rahmen der Dissensanalyse umfasst mehrere Ebenen. Der 1. Punkt: Charakterisierung der Interaktionsprozesse in einem bestimmten Kommunikationsgefüge weist nur nach, dass der Dissens nicht im Vakuum existiert sondern in der Interaktion fest verankert ist und die Dynamik der Interaktionsprozesse in einem konkreten Kommunikationsgefüge stark beeinflusst. Deswegen ist es ausschlaggebend, erst die Interaktionsprozesse in dem gewählten Kommunikationsgefüge zu kennzeichnen, bevor sich der Dissens im Fokus der Untersuchung befindet. Die Komplexität der Dissensanalyse (der 2. Punkt der präsentierten Methodologie) bietet einen gewissen Freiraum für die wissenschaftliche Tätigkeit an. Erst die Profilierung der Dissensanalyse setzt die Verifizierung und Auswahl konkreter

Elemente aus der in dem Artikel vorgeschlagenen Methodologie voraus.

Literatur

- Auer, P. (1999): *Sprachliche Interaktion. Eine Einführung anhand von 22 Klassikern*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Brinker, K./ Sager, S. (2001): *Linguistische Gesprächsanalyse. Eine Einführung*, 3., durchgelesene und ergänzte Auflage, Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Ehlich, K.(1996): *Sprechhandlungsanalyse*. In: Hoffman, L. (Hrsg.): *Sprachwissenschaft. Ein Reader*. S. 211-226. Berlin/New York: Walter de Gruyter,
- Ehlich, K./Rehbein, J. (1986): *Muster und Institution: Untersuchungen zur schulischen Kommunikation*. Tübingen: Gunter Harr Verlag.
- Goffman, E. (1971): *Interaktionsrituale. Über Verhalten in direkter Kommunikation*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Gruber, H (1993): *Öffentlicher Dissens*. S. 1-27. In: Wiener Linguistische Gazette 1993/47.
- Gruber, H (1996): *Streitgespräch. Zur Pragmatik einer Diskursform*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Hartung, W. (1996): *Die Bearbeitung von Perspektiven-Divergenzen durch das Ausdrücken von Gereiztheit*. In: Kallmeyer, W. (Hrsg.): *Gesprächsrhetorik. Rhetorische Verfahren im Gesprächsprozess*. S. 119-189. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Henne, H./Rehbock, H. (2001): *Einführung in die Gesprächsanalyse*, 4. durchgesehene und bibliographisch ergänzte Auflage, Berlin, New York: Walter de Gruyter.
- Kallmeyer, W./Schmitt, R. (1996): Forcieren oder: *Die verschärfte Gangart. Zur Analyse von Kooperationsformen im Gespräch*. In: Kallmeyer, W. (Hrsg.), *Gesprächsrhetorik. Rhetorische Verfahren im Gesprächsprozess*. S. 20-118. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Keim, I. (1996): *Verfahren der Perspektivenabschottung und ihre Auswirkung auf die Dynamik des Argumentierens*. In: Kallmeyer, W. (Hrsg.): *Gesprächsrhetorik. Rhetorische Verfahren im Gesprächsprozess*. S. 191-277. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Kohl, M./ Kranz, B. (1992): *Untermuster globaler Typen illokutionärer Akte. Zur Untergliederung von Sprechaktklassen und ihre Beschreibung*. In: König, P.-P./Wiegers, H. (Hrsg): *Sprechakttheorie*. S. 1-44. Münster (=Münstersches Logbuch zur Linguistik 2/1992).
- Kreyenberg, J.(2005): *Handbuch Konflikt-Management*. Berlin: Cornelsen Verlag.

- Kühn, Ch. (2005): *Von Gestik und Sprache und halben Wahrheiten*. In: Bührig, K./Sager, F.S. (Hrsg.): *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 70*. S. 93-115. Duisburg.
- Linke, A./Nussbaumer, M./ Portmann, P.(1994): *Studienbuch Linguistik*, 2. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Pędzisz, J. (2009): *Konflikt im Diskurs und Dissens in der Interaktion*. S. 81-105. In: Czachur, W.: *Tekst i dyskurs – Text und Diskurs*. S. 81-105, Warszawa: ATUT.
- Rehbein, J. (1977): *Komplexes Handeln*. Stuttgart: Metzler.
- Rehbock, H. (1987): *Konfliktaustragung in Wort und Spiel. Analyse eines Streitgesprächs von Grundschulkindern*. In: Schank, G./Schwitalla, J. (Hrsg.): *Konflikte in Gesprächen*. S. 176-239. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Reutler, B.H. (1991): *Körpersprache im Bild: Die unbewussten Botschaften. Ihre Merkmale und Deutung auf einen Blick*. Wiesbaden: Englisch Verlag.
- Schank, G. (1987): *Linguistische Konfliktanalyse. Ein Beitrag der Gesprächsanalyse*. In: Schank, G./Schwitalla, J. (Hrsg.): *Konflikte in Gesprächen*. S. 18-99. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Scherer, R.K./Wallbott, H.G. (1979): *Nonverbale Kommunikation: Forschungsbereiche zum Interaktionsverhalten*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Schulz von Thun, F. (1994): *Miteinander reden. Störungen und Klärungen*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Schwarz, G. (1995): *Konfliktmanagement: Sechs Grundmodelle der Konfliktlösung*. Wiesbaden: Gabler.
- Spiegel, C./Spranz-Fogasy, T. (2002): *Selbstdarstellung im öffentlichen und beruflichen Gespräch*. In: Brünner, G./ Fiehler, R./Kindt, W. (Hrsg.): *Angewandte Diskursforschung: Grundlagen und Bespielanalysen*. S. 215-232, Bd.1. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung.
- Schwitalla, J.(1996): *Beziehungsdynamik. Kategorien für die Beschreibung der Beziehungsgestaltung sowie der Selbst- und Fremddarstellung in einem Streit- und Schlichtungsgespräch*. In: Kallmeyer, W. (Hrsg.) (1996): *Gesprächsrhetorik. Rhetorische Verfahren im Gesprächsprozess*. S. 279-350, Tübingen: Narr.
- Steiger,K: *Dissente Aktivitäten/Sequenzen*. Verfasst von Gais System 27.07.2005 In: http://gais.ids-mannheim.de/arbeitsbereich/glossar/grundbegriffe/dissente_aktivitaeten/
- Teichtmeier, B. (1984): *Das Gespräch. Funktionen, Normen und Strukturen*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Watzlawick, P./Beavin, J. H./ Jackson, D. D. (1974): *Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien*, Bern, Stuttgart, Wien: Hans Huber.
- Weinrich, L (1992): *Verbale und nonverbale Strategien in Fernsehgesprächen. Eine explorative Studie*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Weinrich, L. (2005): *Gestisches Vokabular und politische Rhetorik in Fernsehtalkshows*. In: Bührig, K./Sager, F.S. (Hrsg.): *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 70*. S. 137-169. Duisburg.